

"In der Praxis müssen wir einfach den Patienten helfen!"

Mag. Kurt Frühwirth, Tierarzt und Präsident der Österreichischen Tierärztekammer (ÖTK)

Warum ist integrative Medizin so wichtig?

Die Schulmedizin stößt teilweise an ihre Grenzen. Und natürlich fragen dann die Tierhalter immer öfter, ob es nicht noch etwas anderes gibt. Das ist eine grundsätzliche Frage, die wir uns auch selbst stellen müssen.

Der Begriff Gesundheit ist definiert und fordert damit quasi die ganzheitliche Betrachtung des Menschen aber auch unserer tierischen Patienten ein. Gerade in der Veterinärmedizin muss man sehr genau und analytisch vorgehen, damit man zu einem Ergebnis kommt, hier sind ganzheitliche Betrachtungen schon in der Diagnostik sehr wichtig.

Die Homöopathie wird derzeit sehr angefeindet, verstehen Sie diese Kritik?

Ich verstehe die Aufregung nicht, denn es gibt Studien, die die Wirksamkeit der Homöopathie belegen. Den Gegnern wird man es aber offenbar nie recht machen können. Sie sind einfach fundamentalistisch dagegen eingestellt, da sie oft selbst nicht in der kurativen Praxis tätig sind. Damit nicht wissen und auch keine Erfahrung haben, was in der Praxis, der Human- und der Tiermedizin mit verschiedenen Methoden für Heilungserfolge möglich sind. Denn in der Praxis müssen wir einfach den Patienten – Menschen und Tieren – helfen. Und das bedeutet auf Basis der Schulmedizin mit einer integrierten Methodik aus anderen Bereichen, wie etwa der Homöopathie.

Was müssen wir angesichts der zunehmenden Antibiotikaresistenzen tun?

Wir steuern aufgrund immer häufiger auftretender AB-Resistenzen auf einen Notstand zu. Durch die Homöopathie haben wir eine Option in der Hand, diese dort einzusetzen wo keine Antibiotikabehandlungen notwendig sind bzw. diese nicht mehr wirken. Wir verbrauchen jährlich etwa 45 Tonnen Antibiotika in der Nutztierhaltung, vor ein paar Jahren waren es sogar 53 Tonnen. Wir müssen eine Reduktion und ein Bewusstsein schaffen, dass die Homöopathie in vielen Fällen eine weitere Möglichkeit bietet, um diesen Verbrauch eventuell weiter zu senken.

Wie sehen sie die Zukunft der Homöopathie in der Tiermedizin?

Die derzeit homöopathisch tätigen Tierärzte sind gute Keimzellen, die bereit sind ihr Wissen weiterzugeben und auch andere Kolleginnen zu motivieren. Wir als Tierärzte würden einen

Fehler begehen, wenn wir das nicht pflegen und ausbauen, natürlich auf Basis der schulmedizinischen, klassischen Diagnostik und Lehre, integrative Methoden, wie die Homöopathie zu fördern.

Haben Sie einen Wunsch an die Politik?

Es braucht Fürsprecher, im Gesundheitsbereich ist bereits einiges passiert. Man sieht es in anderen Ländern wie der Schweiz, wo diese integrativmedizinischen Methoden bereist gut verankert sind. Ich glaube die Politik muss ein Signal wie etwa die Europäische Kommission mit ihrem *One Health Action Plan s*etzen. Jetzt braucht es unbedingt noch einen zusätzlichen Anstoß, damit auch hierzulande die Entwicklung vorangetrieben wird.

Wo soll Ihrer Meinung nach die Ausbildung in Punkto Homöopathie stattfinden?

Es wäre sehr schön, diese komplementärmedizinischen Methoden in der universitären Ausbildung zu etablieren. Noch liegt sie fast ausschließlich in privater Hand oder in Händen von privaten Akademien. Es ist für uns schwer begreiflich, dass es für viele kein Miteinander gibt, denn die Homöopathie will die Schulmedizin nicht abschaffen, sondern als integrierter Bestandteil wirken. Sehr erstaunlich ist, dass dieses Thema sehr emotional diskutiert wird.

Wie sind Ihre praktischen Erfahrungen mit Homöopathie?

Eine professionelle Auseinandersetzung ist wichtig, wenn diese nicht gegeben ist, sollte man an eine Fachexpertin, einen Fachexperten überweisen. Ich bin zur Entscheidung gekommen, wenn man sich damit nicht intensiv auseinandersetzt, dann sollte man eher die Finger davon lassen. Ich selbst besitze leider keine homöopathische Ausbildung.

Mein Credo ist: Es gibt immer mehrere Methoden, die man bei der Behandlung in Erwägung ziehen kann. Wenn es angebracht ist, dann verweise ich die Tierbesitzer zur homöopathischen Behandlung auf kompetente Kollegen. Auch wenn Tiere sozusagen austherapiert sind. Denn oftmals geht es leider nicht mehr um Heilung, sondern um Linderung und um eine verbesserte Lebensqualität.

Rückfragen / Presseanfragen:

Österreichischer Tierärztekammer, Mag. Silvia Stefan-Gromen Abteilungsleiterin Medien & Kommunikation, Tel. 01/512 17 66-42, silvia.gromen@tieraerztekammer.at, www.tieraerztekammer.at